

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 588.

Verlags-Versprecher No. 2953.

Donnerstag, den 17. Dezember.

Redaktions-Versprecher No. 52.

1903.

Abend-Ausgabe.

Zur inneren Lage.

L. Berlin, 16. Dezember.

In maßgebenden Kreisen wird Gewicht darauf gelegt, die Erklärungen des Reichskanzlers in der Dienstag-Sitzung des Reichstags vor jeder Verdunkelung zu bewahren. Die Scharfmacher wie die Sozialdemokratie bemühen sich, und zwar von entgegengelegten Standpunkten aus, im Endergebnis jedoch übereinstimmend, an der Rede des Grafen Bülow eine Lücke ausfindig zu machen. Es wird so dargestellt, als sollte die ironische Einladung an den Grafen v. Svirum, die Initiative zur Einbringung eines Antrags, betreffend Ausnahmestimmungen gegen die Sozialdemokratie, zu ergreifen, die geheime Sehnsucht nach solchem Ausnahmestimmungen in sich schließen. Man möchte aus der Rede herauslesen, daß der Kanzler und die verbündeten Regierungen zwar ihrerseits den Weg der Ausnahmestimmungen nicht beschreiten möchten, daß es ihnen aber nicht unwillkommen wäre, wenn die Reichstagsmehrheit aus eigenem Entschluß und eigener Kraft das Erforderliche täte, in welchem Falle die Regierung ihre Hände in Unschuld wälchen und sich dem Willen der Mehrheit fügen würde. Demgegenüber ist festzustellen, daß nicht nur die Rede des Grafen Bülow keinen Anlaß zu derartigen Auslegungen bietet, sondern daß der lebende Staatsmann auch mit einer gewissen unwilligen Bewunderung Kenntnis davon genommen hat, welche schmalen Absichten ihm zugeschrieben werden. Die Wahrheit ist, daß niemand in der Regierung daran denkt, die Bekämpfung der Sozialdemokratie mit Mitteln zu versuchen, deren Erfolglosigkeit durch eine lange Praxis genügend dargelegt ist. Die Wahrheit ist, daß der Reichskanzler, als er seine wichtige Erklärung abgab, die Gewissenheit hatte, im Einklang nicht bloß mit den verbündeten Regierungen, sondern auch mit der höchsten Stelle im Reich zu sprechen. Er konnte die Entschlüsse, zu denen alle in Betracht kommenden Faktoren nach der vom Grafen v. Svirum angedeuteten Richtung hin gelangt waren, wirklich nicht unumwunden, deutlicher, bestimmter, einwandsfreier ausdrücken, als es in seiner kurzen und klärenden Rede geschehen ist. Dies wissen die Konservativen sehr wohl, sie haben die Wege über Bordertreppen und Hintertreppen gleichermaßen, die beste Möglichkeit, die Bedeutung der Kanzlerrede an den sonstigen Erfindungen zu prüfen, die sie in der letzten Zeit gewiß eifrig eingeholt haben. Wenn der Reichskanzler die Konservativen erwiderte, es doch mal versuchsweise mit der vorgeschlagenen Kampfmethodik auszuprobieren und einen entsprechenden Gegenentwurf auszuarbeiten, so wollte er ihnen damit nur zu Gemüte führen, wie unumöglich das Bestimmen angeht der Partei-Verhältnisse im Reichstage wäre. Er hat mit seinen Bemerkungen aber nicht sagen wollen, daß die verbündeten Regierungen lediglich wegen der Schwierigkeit, eine Mehrheit im Reichstage zusammenzubringen, auf eine Sondergesetzgebung gegen die Sozialdemokraten verzichteten; er hat vielmehr auszusprechen gewünscht und es für jeden, der aufmerksam zuzuhören versteht, hinlänglich klar bestimmt, daß die verbündeten Regierungen von solcher Politik der Ausnahmestimmungen überhaupt nichts wissen wollen, daß sie sie als ein untaugliches Mittel zum Zweck verschmähen. Wie man die konservativen Regierungen von solcher Politik der Ausnahmestimmungen überhaupt nichts wissen wollen, daß sie sie als ein untaugliches Mittel zum Zweck verschmähen. Wie man die konservativen Regierungen von solcher Politik der Ausnahmestimmungen überhaupt nichts wissen wollen, daß sie sie als ein untaugliches Mittel zum Zweck verschmähen. Wie man die konservativen Regierungen von solcher Politik der Ausnahmestimmungen überhaupt nichts wissen wollen, daß sie sie als ein untaugliches Mittel zum Zweck verschmähen.

lungen aber nicht sagen wollen, daß die verbündeten Regierungen lediglich wegen der Schwierigkeit, eine Mehrheit im Reichstage zusammenzubringen, auf eine Sondergesetzgebung gegen die Sozialdemokraten verzichteten; er hat vielmehr auszusprechen gewünscht und es für jeden, der aufmerksam zuzuhören versteht, hinlänglich klar bestimmt, daß die verbündeten Regierungen von solcher Politik der Ausnahmestimmungen überhaupt nichts wissen wollen, daß sie sie als ein untaugliches Mittel zum Zweck verschmähen. Wie man die konservativen Regierungen von solcher Politik der Ausnahmestimmungen überhaupt nichts wissen wollen, daß sie sie als ein untaugliches Mittel zum Zweck verschmähen. Wie man die konservativen Regierungen von solcher Politik der Ausnahmestimmungen überhaupt nichts wissen wollen, daß sie sie als ein untaugliches Mittel zum Zweck verschmähen. Wie man die konservativen Regierungen von solcher Politik der Ausnahmestimmungen überhaupt nichts wissen wollen, daß sie sie als ein untaugliches Mittel zum Zweck verschmähen.

zeigte mir folgender Vorfall. Ich stand heute um die Mittagszeit an einer Straßenecke mitten auf dem Fahrdamm und beobachtete, wieviel Leute wohl aus den Fabriken herauskommen würden. Kaum hatte mich ein Gendarm erblickt, als er mich anforderte, nicht stehen zu bleiben, das sei hier in Crimmitschau verboten.

Es Gendarmen hat die sächsische Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgegeben. Die Gründe, welche die Kreishauptmannschaft in ihrem Erkenntnis für die Notwendigkeit der Ausnahmestimmungen niedergelegt hat, sind außerordentlich dürftig. Die Streikenden hätten nachts Wagen, die nach Verdau gingen, angehalten und auf Streikware untersucht. Dergleichen Fälle liegen indes mindestens 10 Wochen zurück. Denn von dieser Zeit an haben sich die Verdauer Fabrikanten ehrenwörtlich verpflichtet, keine Streikware mehr anzufertigen.

Das Erkenntnis spricht ferner von Belästigungen und Bedrohungen von Arbeitgebern und Arbeitswilligen durch Streikposten. Nähere Beweise dafür sind aber nicht angegeben. Im Gegenteil beweisen die insgesamt 16 gerichtlichen Verurteilungsfälle, die Dr. Fischer dieser Tage im Reichstage anführte — man denke 16 Fälle in 16 Wochen bei 7500 Streikenden! — daß die Streikenden ihre Sache mit der größten Ruhe und Friedfertigkeit geführt haben. Dazu muß man in Betracht ziehen, auf was für Vergehen vielfach Verurteilungen während eines Streiks erfolgen, namentlich in Sachsen. Ein Arbeiter hatte sich z. B. von einem Hauswirt einen schriftlichen Kontrakt verschafft, daß er ungehindert in der Haustür stehen dürfe. Der Gendarm hat diesen Streikposten von der Tür verwiesen, und als er nicht gleich ging, ihn fesselt und angezeigt. Das Schöffengericht hat ihn freigesprochen, aber das Landgericht verurteilte ihn zu 10 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten, weil man durch einen solchen Kontrakt nicht die Straßenpolizeiordnung umgehen dürfe.

Wenn man im ganzen das Verhalten der Arbeitgeber gegen das Auftreten der Streikenden abwägt, so fragt es sich sehr, ob nicht die Waagschale zugunsten der Arbeiter entscheiden würde. Die Arbeitgeber haben sich allmählich in eine ziemlich große Erbitterung gegen die Streikposten hineingeredet, haben sie mit allen möglichen Schimpfwörtern bedacht, sind sogar tödlich geworden. Nur haben die Arbeiter meist eine große Scheu, Arbeitgeber anzuzeigen, weil sie sich damit im Arbeitsbezirk unumöglich machen.

Das oben genannte Erkenntnis enthält auch einen Passus, der nachweisen will, daß zur Ausübung des Koalitionsrechtes Versammlungen unnötig, ja, sogar schädlich sind. Es wird dabei sogar hervorgehoben, „ob nicht schon aus dem Gesichtspunkte, um eben jedem Arbeiter die durch die Leistungen der R.-G.-D. geforderte Freiheit seiner Entschlüsse zu wahren, zu dem Verbote der Versammlungen zu schreiten gewesen wäre.“ Denn die Versammlungen könnten einzelne Leute befehlen und überreden, daß sie sich schließlich den Wünschen der Mehrheit oder der Führer fügen.

Indes mag auch ferner der kleine Belagerungsstand aufrecht erhalten bleiben, die Arbeiter haben den Vorteil, daß das Verhalten der sächsischen Behörden auch

Die Lage in Crimmitschau.

Aus Crimmitschau wird uns geschrieben: Die Kreishauptmannschaft in Zwickau hat die Beschwerde der ausländischen Arbeiter wegen Aufhebung des kleinen Belagerungszustandes abschlägig beschieden. Sie beruft sich darauf, daß ein altes Gesetz von 1850 der Behörde erlaubt, „bei dringender Gefahr für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit Versammlungen, sowie öffentliche Auf- und Umzüge und Festlichkeiten zu verbieten.“ Bieweil die Sicherheitsmaßregeln der Behörde gehen,

Die Revoluzer.

Roman von Walter Schulte vom Drühl.

(55. Fortsetzung.)

„Wer von uns unentwegt bei der Fahne der Freiheit stehen bleibt, der er sich zugeschworen, der fürchtet sich auch vor dem Namen 'Revoluzer' nicht“, ließ sich da eine helle Stimme vernehmen, die Gottfrieds. „Die Befreier Hollands, die Edlen, die Besten des Landes, die haben sich auch nicht vor dem Namen der Bettler, der Geusen, gefürchtet und haben ihn nachher als Ehrennamen getragen. Ich für meinen Teil will unter heutigen Verhältnissen manchmal lieber Rebell sein und Revoluzer heißen, als den launen Unterthanen spielen, der seinem Potentaten und dessen Helfershelfer aus der Hand frisst, und ich denk, hier sind die meisten so gesinnt.“

„So, so!“ — „Wir sind die Revoluzer!“ „Wir gemieren uns nicht, Revoluzer zu sein“, scholl es durcheinander.

Einige, bei denen die Rede des Freiherrn doch etwas gewirkt hatte, suchten die Auser durch Fischen zur Ruhe zu bringen, aber ein tiefer Paß kam doch dagegen an, der sich vernehmen ließ: „Wir wollen ja auch keine Orden haben wie der Peitersbroker!“

Da rief der Freiherr zornig in das Hohngelächter, das sich erhob: „Ich habe nie nach Orden und Auszeichnungen geangelt. Wenn mich der König aber für ehrliches Wesen zum Besten meines Vaterlandes und Volkes damit belohnt hat, so freu' ich mich darüber und bin stolz darauf. Aber das dürft Ihr mir alle glauben: um keines Wortes willen steh' ich zur Sache des Königs, und trotz meiner Orden und Titel bin ich so frei, wie nur einer von Euch. Ich aber vergesse nicht, was mich die Geschichte lehrt, und was mir die Vernunft sagt. Ich vergess' vor allem nicht, was unser Vaterland unserm Königshause durch Jahrhunderte verdankt, dem Königshause, das uns groß und stark gemacht hat und stets mit Treue zu uns stand und ist in Not und Gefahr.“

„Wie wir mit ihm. Ohn' uns hätt's der Napoleon weggehoben! Wir haben ihm Land und Thron erhalten und schlechten Dank geerntet!“ scholl es.

„Wir haben mit unserm Herrscherthron uns selber verteidigt und uns von der Knechtschaft befreit. Ich sag' Euch nochmals, vergeht nicht, daß König und Volk bei uns immer treu zueinander standen, und daß sich beide gut dabei befanden. Darum noch einmal liebe, bergische Landsleute und Brüder, hört auf mich! Laßt Euch zu keiner Übereilung hinreißen, werdet keine Revoluzer und macht unser herrliches Nationalwort nicht zu schanden, das Wort: Mit Gott für König und Vaterland.“

Einige riefen Bravo, die meisten aber murten und zischten, und jetzt ließ sich die Stimme Schwertfegers wieder vernehmen:

„Freunde, Genossen! Wir haben dem Herrn Freiherr Gostrecht in unserer Gesellschaft gewährt, in die er als ein fester und mutiger Ritter eingedrungen ist. Wir haben die Worte des königstreuen Edelmanns gehört, der zugleich ein treuer Mann des Volkes zu sein sich ehrlich bestreben mag, der aber dabei wohl über der alten Wahrheit zu Fall kommt: Niemand kann zween Herren dienen. Wir nehmen jetzt unsere Verhandlungen wieder auf und müssen zu dem Zwecke wieder ganz unter uns sein. Der Herr Freiherr, von dessen Ehrenhaftigkeit ich erwarte, daß er keine Sterbensilbe über unsere geheime Tagung verlauten läßt.“

„Se fall schwören!“ riefen einige, doch Schwertfeger fuhr fort, „er mag ungefährdet ziehen. Er ist ein braver, bergischer Mann. Überdies weiß er, daß für Verräter mehr als ein Messer geschliffen ist. Zwei von uns werden ihn in ihre Mitte nehmen und ihm das ehrende Geleit geben bis zur Windsoche, wo er auf dem rechten Wege nach seinem Ritterhofe ist.“

„Ja, ich gehe“, rief der Freiherr. „Aber ich nehme die Übergangung mit mir, daß ich doch nicht ganz umsonst hier unter Euch getreten bin und daß meine Worte bei mandem ein Echo fanden. Gute Nacht, Ihr Leute! Werdet keine Revoluzer!“

„Adjus, Peitersbroker!“ — „Gut Reih!“ — „ne schöne Empfehlung an den in Berlin!“ — „Gute Nacht, Herr Freiherr!“ Diese Zurufe begleiteten den in Gefolgschaft zweier mit Pistolen Bewaffneter abgehenden Freiherrn.

„Sie hätten ihm gleich ordentlich drauf geben sollen!“ sagte Gottfried ungeduldig zu Schwertfeger. „Jetzt geht er ab und hat das letzte Wort behalten.“

„Nur Geduld, junger Mann“, antwortete der Kaufmann. „Vielleicht hätte er auch in anderen Falle das letzte Wortchen geredet, und wir hätten unsere Zeit mit fruchtlosem Hin und Her verplempert. Jetzt kriegt ich meinen vollen Säckelafford. Nur Geduld.“

Und nun stieg er wieder auf den Baumstumpfen; die Versammelten drängten sich dichter um ihn her, und er ergriff erneut das Wort: „Freunde, der angegebene und freundliche Herr, dem wir eben hier seine Meinung vergönnt haben, ist ein Auserwählter des Herrn. Wenn wir als Teilhaber dieser verbotenen Versammlung erwählt werden, geht's uns schlecht, und wir werden dann wohl Zeit haben, beim Volke aufpassen über die Vortrefflichkeit unserer staatlichen Einrichtungen nachzudenken. Jener Herr aber kriegt für seine Beteiligung an unserer Versammlung wahrscheinlich 'nen Orden oder 'nen Kammerherrn Schlüssel hinten an seinen Frackschließen, denn dieser Herr ist ein fluger Diplomat, während wir nur als tuppische Vaterlands- und Volksfreunde sind, die ihre Haut zum Markte tragen. Stimmt das oder stimmt das nicht?“

„Stemmt, stemmt opfallend!“ scholl es um ihn her.

„Ich gestehe gern, daß mir der Freiherr eine sympathische Persönlichkeit ist. Seine Bestimmung ist wohlwollend gegen jedermann, der ein braves Herz hat. Aber er ist ein Diplomat. Er will es mit keinem verderben. Er ist ein Beschwichtigungsrat. Er meint, mit einem bishen gutem Willen, mit Geduld und Meßlichkeit könnte alles wieder ins Gleiche gebracht werden. Er sieht die ungeheure Klüft nicht, die sich zwischen Fürst und Volk gebildet hat, er sieht nicht, daß sich hier zwei ungleiche Welten gegenübersehen. — Haben unsere berechtigten Wünsche

1903. Wenn der Gerichtshof früher eine andere Entscheidung getroffen hat, so liegt das daran, daß damals die Parteien sich nicht auf die Polizei-Verordnung vom 1. August 1883 gestützt haben und dem Gericht die fragliche Verordnung auch nicht gegenwärtig war. Die Erhebung von Beiträgen zu den Wasserleitungsarbeiten ist aber, wenn die Wasserleitung den Charakter einer öffentlichen Gemeindefunktion trägt, nur im Rahmen und unter Beachtung der Form des Kommunalabgabengesetzes beweglich.

Über einen interessanten Rechtsfall berichtet die „Vierst. Ztg.“: In Sonnenberg schlachtete ein Einwohner ein Schwein, welches von dem Fleischbeschauer als feuchterverdächtig beanstandet wurde. Ein hinzugezogener Tierarzt gab dasselbe Gutachten ab. Der Kreisarzt traf auf dem Wege zur Kreiswachenmeisterei den Transport und nahm eine Besichtigung vor; sein Gutachten ging dahin, das Schwein sei nicht feuchterverdächtig. Das Tier wurde wieder zurücktransportiert, aber der Eigentümer desselben verweigerte die Annahme, weil es schon in dem Transportwagen der Kreiswachenmeisterei gefangen hatte. Jetzt wurde das 180 Pfund schwere Schwein öffentlich versteigert und fand für 10 M. einen Abnehmer. Wer kommt nun für den Schaden auf?

Sonderzüge. Anlässlich des Weihnachts- und Neujahrsfestes werden folgende Sonderzüge gefahren: 1. Main-Weferbahn: Am 23. und 24. Dezember Frankfurt ab 2 Uhr 40 Min., 5 Uhr 30 Min. nachm., haltend auf allen Stationen, an Kassel 8 Uhr 50 Min., 11 Uhr 25 Min. abends; ab Frankfurt 11 Uhr 5 Min. abends, Schnellzug mit 3. Klasse, an Kassel 2 Uhr 45 Min. früh; ab Kassel 2 Uhr 40 Min. früh, Schnellzug 3. Klasse, an Frankfurt 6 Uhr 2 Min. vorm.; ab Kassel 8 Uhr 7 Min., 10 Uhr 40 Min. vorm., haltend auf allen Stationen, an Frankfurt 2 Uhr 3 Min., 4 Uhr 13 Min. nachm.; ab Gießen 4 Uhr 54 Min. nachm., an Frankfurt 6 Uhr 30 Min. nachm. — 2. Frankfurt-Wiesbaden: ab Wiesbaden 12 Uhr 47 Min. nachm., an Frankfurt 2 Uhr 6 Min. nachm. — 3. Frankfurt-Bebra: ab Frankfurt 3 Uhr 5 Min., 6 Uhr 30 Min. nachm. (am 21. bis inkl. 24. Dezember) und 11 Uhr 15 Min. abends, haltend auf allen Stationen, an Bebra 8 Uhr 13 Min., 11 Uhr 38 Min. abends, 4 Uhr 30 Min. nachts; ab Bebra 7 Uhr 15 Min. vorm., 1 Uhr 10 Min., 5 Uhr 4 Min. nachm., in Frankfurt 12 Uhr 21 Min., 6 Uhr 10 Min., 9 Uhr 42 Min., haltend auf allen Stationen. — 4. Frankfurt-Niederrhein: ab Frankfurt-Ost 3 Uhr 10 Min., haltend auf allen Stationen, in Niederrhein 4 Uhr 40 Min.; ab Niederrhein 1 Uhr 30 Min., in Frankfurt-Ost 2 Uhr 51 Min. — 5. Wiesbaden-Niederrhein: ab Wiesbaden 2 Uhr 37 Min., haltend auf allen Stationen, an Niederrhein 3 Uhr 13 Min., an Limburg 4 Uhr 18 Min.; ab Limburg am 28. Dezember 5 Uhr 47 Min., haltend auf allen Stationen, an Niederrhein 7 Uhr 5 Min., an Wiesbaden 7 Uhr 38 Min.

Ein eigenartiger Fund wurde am Montag, den 14. d. M., in Wehrich aus dem Rhein gefischt. Es handelte sich hierbei um ein Paket in braunem Packpapier, in welchem in die Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ vom 9. Dezember 1903 16 Probegläschen mit luftdichtem Metallschraubverschluss mit den verschiedenartigen Chemikalien, aneinander Gemischt, gefüllt, eingeschickt waren. Der Inhalt der einzelnen Gläschen ist nach den angebrachten Etiketts folgender: Chinin purum, Zalogin, Stachysacrin, Verberin, pur., Kollidin, Naphthylamin, h, Milsch-Morphin, Para-Toluidin, salpeterf. Muskatin, Oriso-Toluidin, Naphthylamin, a, schwefelsaures Muskarin, Milsch-Chinin, schwefelsaures Duboisin, Amygdalin, schwefelsaures Morphin. Da weder die Verpackung ganz durchweicht, noch die Etiketts sich von den Gläschen losgelöst hatten, muß angenommen werden, daß das Paket nicht lange im Wasser war. Ob

es sich hierbei um einen Verlust oder freiwillige Vernichtung dieser Sachen handelt, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, und etwaige zweckdienliche Angaben sind bei dem Polizeikommissariat in Wehrich zu machen.

Verordnung von Wild mit der Post. Eine von dem königlichen Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau für den Umfang dieser Provinz unterm 24. Juni 1888 über den Transport und die Verendung von Wild erlassene Polizeiverordnung, die noch zu Recht besteht, scheint im Publikum nicht hinreichend bekannt zu sein. Nach dieser Verordnung muß jedes Stück Wild, welches der Post zur Beförderung übergeben wird, mit einem Scheine (Wildschein) versehen sein, der die Art des Wildes, den Jagdbezirk, aus dem es herkommt und den Tag der Abgabe enthält. Außerdem muß der Schein mit Ort, Datum und Unterschrift entweder von dem Jagdberechtigten oder dessen Jagdwalter oder Jagdaufsicher unter Bezeichnung dieser Eigenschaft ausgefüllt und durch Beibringung des amtlichen Siegels der Orts- oder einer höheren Polizeibehörde oder eines Königl. Oberförstlers beglaubigt, oder von einem Königl. Oberförster unter amtlichem Siegel ausgefüllt sein. Unter Wild im Sinne der Verordnung sind alle jagdbaren Tiere zu verstehen, für die in dem Gesetz vom 26. Februar 1870 (Gesetzsammlung Seite 120) eine Schonzeit bestimmt ist, nämlich Rot-, Dam- und Rehwild, Hasen, Dachs, Auer-, Birk- und Gafelwild, Hasanen, Rebhühner, Wachteln, Trappen, Enten, Sämpfen, wilde Schwäne und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel mit Ausnahme der Gänse und Fischreiher. Zur Vermeidung von Weiterungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Postanstalten Anweisung haben, Sendungen von Wild nur dann zur Postbeförderung zuzulassen, wenn sie mit Scheinen nach Maßgabe der angeführten Bestimmungen versehen sind.

Künstlicher Schneefall. Die Nähmaschinen- und Fahrrad-Firma Fr. B. & Co., Moringstraße 2, macht in ihrem Schaufenster soeben eine eigenartige Reklame mit ihren Elektromotoren für Nähmaschinen. Dieselben treiben nicht allein lebhafte, sondern erhalten auch noch die im Fenster angehängten Fahrräder in Bewegung und eine sehr sinnreich angeordnete Vorrichtung in Tätigkeit, die einen künstlichen Schneefall hervorruft, der den natürlichen Schneefall täuschend nachahmt ist. Diese Vorrichtung ist der Firma vom Kaiserlichen Patentamt geschützt. Die originelle Reklame hebt bis jetzt einzig in ihrer Art da und weit fortgesetzt in hohem Maße das Interesse der Passanten.

Unfall. Diese Nacht wurde der jugendliche Arbeiter Heinrich Veiser, Sohn eines Fuhrmanns an der Platterstraße, in das städtische Krankenhaus gebracht, da er Symptome einer Gasvergiftung zeigte. Er war in Gemeinschaft mit anderen Arbeitern der Firma Nikol. Kölsch, Hoflieferant, Friedrichstraße 36, im Katteller an der Gasleitung beschäftigt und hatte sich dort, wie die anderen, gegen 3 Uhr etwas zur Ruhe gelegt. Als seine Kollegen morgens erwachten, fanden sie den jungen Veiser ohnmächtig, wahrscheinlich infolge Einatmens von flüchtigem Gas. Man trug sofort für seine Verbringung in das Krankenhaus Sorge, wo festgestellt wurde, daß eine größere Gefahr nicht vorliegt. Mißfällig wurde bemerkt, daß die den Transport besorgende städtische Sanitäts-wache keine Decke hatte, um den Schwerverkranken gegen Kälte zu schützen.

o. Lebensmüde. Ein Chemiker, der sich bei einem hiesigen Augenarzt in Behandlung befand, hat sich in der verfloffenen Nacht vergiftet, ob wegen seines Augenleidens oder aus anderen Gründen, ist noch nicht bekannt geworden. Das Gift hatte ihm ein hiesiger Apotheker verabfolgt, welcher wohl noch, da er dies ohne ärztliche Bescheinigung getan hat, Unannehmlichkeiten haben wird. Daß es sich um Gift handelt, ist durch den Kreis-assistenzarzt bereits festgestellt worden.

Gestörter Dieb. Heute Nacht wurde im Hainweg ein Dieb, der sich durch Eindringen eines Balkonfensters ins Haus Zutritt verschafft hatte, noch rechtzeitig an seinem Vorhaben, und zwar durch einen Wächter der

Wach- und Schließgesellschaft, verhindert. Der Dieb entfloß durch das Fenster.

Bestuhlung. Herr Metzgermeister Christoph Kohl verkaufte sein Haus und Geschäft Heroldstraße 4 zum Preise von 108 000 M. an Herrn Metzgermeister Ernst Bollmer, Heroldstraße 55.

Kleine Notizen. Die Sakanzentische für Militär-anwärter Nr. 30 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Der Verbindungswech zwischen der Sonnenbergerstraße und dem Kurialplatz wird zwecks Umbau auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Mainz, 16. Dezember. Der Vertrag zwischen der Sächsischen Eisenbahngesellschaft und der Stadt Mainz wegen des Verkaufs der Mainzer Straßenbahn an letztere wurde gestern abend endgültig abgeschlossen und unterzeichnet.

Mainz, 17. Dezember. Rheinpost: 1 m 34 cm gegen 1 m 38 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Berlin, 17. Dezember. Als Nachspiel zum Prozess gegen den Waffenhändler Ventmann, der die Verurteilung, Hauptmann Paschke, und gegen den Feldwebel seiner Kompanie, Kaffarned, vor dem Kriegsgericht verhandelt. Beide hatten sich, wie aus M. e. berichtet wird, wegen mangelnder Aufsicht über Untergeordnete und unterlassener Weitergabe von Bescheiden zu verantworten. Zum Gegenstand der Verhandlung wurden alle diejenigen Fälle gemacht, in denen eine Verurteilung des Ventmanns Schilling erfolgt war. Die Öffentlichkeit wurde während der ganzen Dauer des Prozesses wegen Gefährdung der Staatsinteressen ausgeschlossen. Das Urteil lautete gegen den Hauptmann Paschke auf 5 Tage Zuchthaus, weil er die Tatsache einer angebrachten und wieder zurückgezogenen Beschwerde nicht weiter gemeldet hatte. Der Feldwebel Kaffarned wurde freigesprochen.

Kleine Chronik.

Verstümmelt. In Willebadessen (Kreis Warburg) ereignete sich in einem benachbarten Steinbruch ein furchtbares Unglück. Drei Söhne der Witwe Ewers waren dort beschäftigt, als die Bodendecke ins Rutschen geriet und zwei von den jungen Leuten verschüttete. Der jüngste von ihnen wurde tot hervorgezogen, der andere erlitt einen doppelten Beinbruch und Verletzungen im Gesicht.

Ein unterirdischer Gang ist, wie die „Nogatzeitan“ aus Marienburg berichtet, beim Pflügen mit dem Dampfpflug auf dem für den Stadtpark bestimmten Teile des städtischen Geländes aufgedeckt worden. Der Gang lag in einer Teichschicht etwa 1 Meter unter der Oberfläche. Er ist etwa 1,25 bis 1,30 Meter tief. In der Stelle, an der der Gang aufgedeckt wurde, teilt er sich. Während ein Arm sich von der Stadt her, also von Norden nach Süden hinzieht, hat der andere die Richtung von Osten nach Westen. In dem Gange fand man eine Wachsleze und Reste von Holzbohlen.

Schnee. Das Villgraten-Tal in Tirol wird von heftigen Schneestürmen heimgesucht. Große Schneemassen verhindern den Verkehr. Zahlreiche Arbeiter sind angeworben, um die Straßen freizuhalten. Viele Bewohner wagen sich nicht aus den Häusern. Der Schnee liegt über 3 Meter hoch.

Flucht aus dem Gefängnis. Aus Pilsen wird berichtet: Der Währige Wenzel Matas, der vom Schwurgericht wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilt wurde und in einer Zelle des Kreisgefängnisses bis zur Entscheidung des Obersten Gerichtshofes interniert bleiben sollte, ist nachts entflohen. Er bohrte mittels eines eisernen Nagels ein Loch durch die Mauer und kroch durch. Aus seinem Versteck stellte er einen Strich her, ließ sich daran in den Hofraum hinunter, überleiterte die Einfriedigungsmauer und entfloß. Die eingeleiteten Nachforschungen ergaben bisher kein Resultat.

durch Verweigerung ihrer Teilnahme die Ehre der deutschen Kunst gerettet hätten. Eingedenk der Pflichten, die wir dem Andenken des großen Meisters schulden, müssen wir hiermit gegen die geplante Aufführung des „Parsifal“ in New York schärfsten Protest erheben. Berlin, im Dezember 1903. Die Zentralleitung des Allgemeinen Richard-Wagner-Vereins in Berlin. W. v. Rosenbergs, Vorsitzender.“

Die Uhr des Papstes. Einen hübschen Zug von der Schlichtheit des Papstes Pius X. erzählt der „Gaulois“. Pius X. empfing kürzlich Mgr. Scalabrini, den Bischof von Piaccenza, in Audienz. Im Laufe der Unterhaltung zog der Papst seine Uhr hervor, eine alte Remontuhr aus Nidel, die durch den Gebrauch schwarz geworden war. Mgr. Scalabrini lächelte und sagte im Hinblick auf seine langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zum Kardinal Sarto: „Heiliger Vater, erlauben Sie mir, meine Uhr mit der Eurer Heiligkeit zu vertauschen... Wir gewinnen beide dabei.“ Dabei holte er eine herrliche goldene Remontuhr aus seiner Soutane und bot sie ehrfurchtsvoll dem Papst an. Aber dieser erwiderte sofort: „Mich von meiner Nideluhr trennen — niemals. Mir liegt an meiner alten Uhr mehr als an allem anderen. Es ist ein Andenken an meine liebe Mutter; sie hat die Stunde ihres Todes gezeigt; sie hat für mich einen unschätzbaren Wert und für nichts in der Welt würde ich darin einwilligen, mich von ihr zu trennen.“ Pius X. hatte, als er dieses sagte und die Erinnerungen hervorrief, Tränen im Auge.

K. Der drohende Untergang der Kathedrale von Toledo. Die Nachrichten über den Zustand der Kathedrale von Toledo, das stolze Denkmal mittelalterlicher Baukunst mit seinen berühmten Kunstschätzen, lauten immer tröstlicher. Wie der spanische Kunstkritiker Seneca Alcantara im „Imparcial“ schreibt, zerfällt der mächtige Bau rettungslos in Trümmer. Nachdem kürzlich bekannt wurde, daß ein Teil der Decke über dem Chor zerbrach, besuchte er die Kathedrale. „Das Einsinken dieser Teile“, schreibt er, „ist nur eine Warnung für das Kommen.“ Die Liebhaber spanischer Kunst und Kultur werden sich mit Bedauern eines der schönsten Denkmäler verschwinden sehen. In der Nähe des mittleren Bogens über dem Chor ist schon ein großes Loch mit Spalten in jeder Richtung, die für die Festigkeit des Baues ein schlechtes Zeichen

und es nach Form und Inhalt zu reproduzieren. Sein unsterbliches Verdienst aber ist es, Tausende seiner Zeitgenossen zu warmer, tiefer Begeisterung für alles edel Menschliche angeregt zu haben. Er war ein Prophet und Verkörperer der wahren, im Christentum begründeten Humanität. Die Wiederherstellung des Menschen zu dem Ebenbilde Gottes ist das Ziel seines Strebens und Wirkens gewesen. Die Worte „Licht, Liebe, Leben“, welche der Großherzog Karl August von Weimar als Inschrift auf eine Gedenktafel setzen ließ, mit der er im Jahre 1819 Herders Grab geschnitten hat, bezeichnen treffend den Inhalt seines ganzen Wesens und Wirkens. Im Jahre 1890 ist ihm in Weimar ein ehernes Standbild errichtet worden; das schönste Denkmal aber hat er sich selbst in seinen zahlreichen Schriften gesetzt.

Aus Kunst und Leben.

Eine Protesterklärung gegen die New Yorker „Parsifal“-Aufführung. Die Zentralleitung des Allgemeinen Richard-Wagner-Vereins in Berlin veröffentlicht folgende Erklärung: „Nach den Berichten der Zeitungen hat der amerikanische Richter gesprochen: „Parsifal“ wird binnen kurzem in New York zur Aufführung kommen. Das heilige Vermächtnis, das Richard Wagner der Kunst hinterließ, und dessen Bewahrung er der geweihten Stätte des von ihm geschaffenen Hauses vorbehalten wollte, soll im Reiche des Dollars Zuhörern, denen das wahre Wesen der Wagnerischen Kunst wohl kaum aufgegangen sein und wahrscheinlich nie aufgehen wird, preisgegeben werden. Den Wagner-Vereinen liegt es fern, an der Entscheidung des amerikanischen Richters Kritik üben zu wollen. Wohl aber drängt es sie, da ihnen die Pflege der Wagnerischen Kunst im Sinne des Meisters vor allem am Herzen liegt, öffentlich ihrer Entrüstung Ausdruck zu geben, daß eine solche Profanierung des heiligen Kleinods Wagnerischer Kunst möglich werden soll, und daß es keine Mittel gegeben hat, den Sieg, den hier Geschäftssinn über die Pflichten der Pietät davongetragen, zu verhindern! Mit gleicher Entrüstung und großem Schmerz sehen wir, daß deutsche Künstler und solche, die ihren Ruhm nicht zum wichtigsten der Kunst von Bayreuth verdanken, die Hand dazu reichen, den köstlichsten Schatz der Weisheit des Bayreuther Hauses zu entwenden. In ihrer Hand hätte es gelegen, und es hätte ihnen zur Ehre gereicht, wenn sie

beides zu verbinden, die treue Anhänglichkeit an das Gute der alten Kirchenlieder, und die rechte Besonnenheit, die nötige Vorsicht in ihrem Gebrauche, die das Gold von den Schlacken zu unterscheiden weiß. Ja, er verkannte auch nicht, daß die neue Zeit auch neuer Vieder bedürfte, in denen sich das religiöse Bewußtsein in einer den Anschauungen und der Sprache der neueren Zeit angemessenen Weise ausdrückte. Er selbst hat eine Anzahl geistlicher Vieder gedichtet, allerdings treffen diese nur selten den eigentlichen Kirchenliederton und eignen sich darum auch weniger zum Gesänge für die Gemeinde. Im Jahre 1788 wurde Herder Vizepräsident und im Jahre 1801 Präsident des Weimarer Konsistoriums, und wenn schon früher, so war er besonders jetzt eifrig bemüht, das kirchliche Leben zu fördern und zu heben. Ganz besonders lag ihm die Fortbildung der Kandidaten des Predigamtes und deren bessere Vorbereitung für den Kirchendienst am Herzen, und wie er sich, wenn auch leider vergeblich, um die Errichtung eines Predigerseminars bemühte, so suchte er für den Konfirmandenunterricht den lutherischen Katechismus wieder zu Ehren zu bringen. Auch die ihm unterstellte Geistlichkeit suchte er für die Aufgaben des geistlichen Amtes zu begeistern, wenn er dabei auch manche schwerliche Erfahrung hat machen müssen, die ihm viele Verdrießlichkeiten bereiteten und ihn zuweilen recht mißmutig stimmten. Und wenn er in seinen letzten Lebensjahren viel durch Kränklichkeit zu leiden hatte, so erstreute er sich andererseits eines huldvollen Vertrauens von Seiten des Weimarer Hofes, besonders der geistvollen Herzogin Amalie, die ihn zeitweilig in Weimar zu fesseln wußte und ihn bewog, manchen von auswärts an ihn ergehenden Ruf abzuweisen. Von allen Seiten wurden ihm Beweise der Anerkennung zuteil, zu denen auch seine Erhebung in den Adelsstand durch den Kurfürsten von Bayern kurz vor seinem Tode gehört. Im Jahre 1788 konnte er noch eine langerkühnte Reise nach Italien unternehmen, die ihm nicht bloß die gewünschte Erholung brachte, sondern die auch dazu diente, seinen Blick für Kunst und Altertum zu schärfen und zu erweitern. Am 18. Dezember 1803 ist Herder nach langem Leiden, unter denen er Trost und Erquickung in der Bibel, besonders in den prophetischen Schriften, suchte, sanft und selig entschlafen. Herder war kein bedeutender produktiver Geist, er war nicht Schöpfer selbständiger, unvergänglicher Geisteswerke. Wohl aber war er eine poetische Natur, die es vermochte, jedes Schöne und Poetische nachzuempfinden

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Widpark, 17. Dezember. Prinz Heinrich von Preußen, Großfürst Vladimir von Rußland und die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses begaben sich um 8 Uhr früh nach der Ostsee.

Berlin, 17. Dezember. Der König von Dänemark ist gestern abend 8 1/2 Uhr mit seinem jüngsten Sohne, dem Prinzen Waldemar, auf dem hiesigen Zettiner Bahnhofe eingetroffen. Auf Befehl des Kaisers war der Kommandant von Berlin, Generalmajor v. Köppler, zur Begrüßung anwesend. Der König und der Prinz begaben sich alsbald nach dem königlichen Schloß. Heute vormittag wird der König dem Kaiser in Paris im Neuen Palais seinen Besuch machen und der Einladung zur Frühstücksstafel folgen. Nachmittags reist er nach Wien und Gmunden weiter.

Berlin, 17. Dezember. Der „Börsecourier“ meldet: Die geistige Generalversammlung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes sprach in einer Resolution die bestimmte Erwartung aus, daß die vom Zentralverband veröffentlichten Denkschriften dazu beitragen werden, daß die erforderliche Revision des Börsegesetzes und ebenso die wichtige Reform der Börse baldigst in durchgreifender Weise von den gesetzgebenden Faktoren zur Ausführung gebracht werden.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 17. Dezember. Den Reden, welche Reichskanzler Graf Bülow bei der Stat-Debatte im Reichstage gegen die Sozialdemokratie gehalten hat, soll, wie der „Lokal-Anzeiger“ erfährt, in ihrem Wortlaut die weitest mögliche Verbreitung gegeben werden. Es wird angenommen, daß die zahllosen Vereine und Verbände im Deutschen Reich, welche auf monarchischem Boden stehen, sich an dieser Verbreitung beteiligen werden.

Berlin, 17. Dezember. Dem „B. L.“ zufolge verläßt in diplomatischen Kreisen, daß der deutsche Votschaffer in Petersburg, Graf v. Abensleben, demnächst beabsichtigt, von seinem Posten an der Rewa, den er nunmehr seit fast drei Jahren bekleidet, zurückzutreten. Unter den Persönlichkeiten, welche als sein Nachfolger in Betracht gezogen werden, befindet sich auch der derzeitige deutsche Votschaffer in Wien, General Graf Bedel, weil man in maßgebenden Kreisen den Wunsch hegen soll, das Deutsche Reich in Petersburg wieder durch einen General vertreten zu sehen.

Berlin, 17. Dezember. Wie aus Wien gemeldet wird, hat Kaiser Franz Joseph beim Empfange der Delegationen vielfach bemerkenswerte Äußerungen getan. Den Tschechen gegenüber sprach er wiederholt sein Bedauern aus über die Haltung ihrer Parteigenossen im Reichsrat und meinte, man dürfe dadurch die radikalen Strömungen. Den Deutschen versicherte er, daß nichts geschehen werde, was die Grundlage der Armee verrücken könnte, und hob energisch die Notwendigkeit des Ausgleichs mit Ungarn hervor. Der Ministerpräsident v. Körber wurde vom Kaiser in einer Weise gelobt, die den Eindruck hervorrief, der Kaiser werde von dem gegenwärtigen Kurse der inneren Politik nicht abgehen. Zu dem Jugatschewen Starametz sagte der Kaiser, die Tschechen hätten keinen Grund, immer über Unterdrückung zu klagen. Sie müßten vor allem ihre Stellung im Parlament aufgeben, wenn die nötigen wirtschaftlichen Maßnahmen zur Durchführung gelangen sollen. Am schärfsten sprach sich der Monarch den kroatischen Delegierten gegenüber aus.

Berlin, 17. Dezember. Der Kampf gegen die „Los von Rom“-Bewegung in Böhmen, der unter der Führung des Kardinal-Bischofs v. Strebensky angeleitet wurde, hat nunmehr, wie die „Bohmisches Zeitung“ aus Wien meldet, mit einem Aufruf an alle Katholiken begonnen. In demselben wird darauf hingewiesen, daß

infolge der durch die Protestanten gegen die katholische Kirche gerichteten Angriffe und durch die zahllosen Flug-schriften, die mit dem Gelde des Gustav Adolf-Vereins und des Evangelischen Bundes in ganz Österreich verbreitet werden, die Zahl der Abgefallenen tatsächlich das 30. Tausend bereits überschritten hat. Angesichts der Erfolge der Los von Rom-Bewegung machte sich die Notlage der katholischen Kirche in Böhmen von vielen Seiten um so drückender fühlbar.

Berlin, 17. Dezember. Aus Mailand meldet der „B. L.“: Hier waren gestern Gerüchte verbreitet, denen zufolge der Zustand des früheren Ministerpräsidenten Zanardelli plötzlich sehr bedauernd geworden sei. Hierzu wird aus Mailand am Gardasee berichtet, daß Zanardelli seit seinem Rücktritt an zunehmender allgemeiner Schwäche leide und sein Zustand sich durch hartnäckige Verdauungs-Beschwerden verschlimmert, ohne daß jedoch von einer unmittelbaren Gefahr gesprochen werden kann.

Wien, 17. Dezember. Die amtliche „Wiener Zeitung“ publiziert die Ernennung des Grafen v. Wellerstein zum Vizepräsidenten in Madrid. Der bisherige Vizepräsident, Graf Dubosi, tritt in den dauernden Ruhestand.

Paris, 17. Dezember. Die Juwelen- und Goldarbeiter beschlossen in einer gestern in der Arbeiterbörse abgehaltenen Versammlung, den Streik fortzusetzen.

Leeds, 16. Dezember. In seiner Rede fügte Chamberlain hinzu, der Ausschuss werde seinen politischen Charakter haben. Es wird vielleicht unmöglich sein, die sommerliche Union des Reiches herbeizuführen, von der ich träumte, aber die Nachwelt wird uns niemals verzeihen, wenn wir die geringste Gelegenheit verlieren, uns diese Union zu sichern, die ein nationales Bedürfnis, keine Parteifrage ist. Diese Union besteht nicht im freien Austausch der Waren, aber sie würde ein Schritt in diesem Sinne sein. Chamberlain kommt ferner darauf zu sprechen, daß man vorgehen habe, es werde schwierig sein, die Kolonien von der Weisheit dieses Planes zu überzeugen und sagt: Wenn ich als Votschaffer mit Vollmachten nach den Kolonien gesandt werde, könnte ich Vorschläge machen, die ihrer Annahme wert wären und könnte als Gegengabe gleichwertige Wohltaten für das Vaterland erlangen. (Anbauerndem Beifall.) Die glänzende Absonderung Englands ist keine Absonderung eines durch Alter geschwächten Individuums, sondern die Absonderung einer Familie, die eine gemeinsame Körperschaft bildet, in schlechten wie in guten Zeiten. Das ist vielleicht ein Traum, aber es liegt in unserer Macht, ihn zu verwirklichen. Nach Schluß der Versammlung wurde Chamberlain mit einem Fackelzug nach seiner Wohnung geleitet.

Tanger, 17. Dezember. Seit mehreren Monaten haben französische Bankhäuser dem Sultan den Vorschlag gemacht, eine Anleihe von 50 Millionen Frank aufzunehmen. Sie verlangen hierfür als Garantie einen Teil der Zoll-Einkünfte und die Ernennung europäischer Zollbeamten. Der Sultan zögert, den Vorschlag anzunehmen, weil er darin eine Beeinträchtigung seiner Unabhängigkeit erblickt.

Washington, 17. Dezember. Die Union-Regierung beabsichtigt, ein Kommando nach Korea zu entsenden, da sich die dortige Gefandtschaft infolge der Tumulte bedroht glaubt. — Der Senat hat gestern den Reciprocitäts-Vertrag mit Kuba angenommen.

Tosio, 17. Dezember. Dem Parlament sind drei Petitionen zugegangen, in welchen energische Mahnungen gegen Rußland gefordert werden. — Der Marineminister entfällt eine umfassende Tätigkeit, um die Flotte für alle Eventualitäten auszurüsten. Insbesondere wird eine Flotten-Demonstration gegen Rußland ins Auge gefaßt.

Berlin, 17. Dezember. Der „B. L.“ meldet aus Poppard: Die Oberin der Zwangserziehungsanstalt Sankt Martin fand zwei Mädchen

erhängt auf. Das eine war tot, das andere konnte ins Leben zurückgerufen werden. Die Lebensmüden waren aus der Anstalt entwichen, jedoch wieder festgenommen worden. — Aus Hamburg wird gemeldet: Die Teilnehmer an Nordenskiöld's Südpolar-Expedition treffen von Buenos-Aires am 4. Januar hier ein und werden offiziell begrüßt werden. — Die „Post. Ztg.“ meldet aus Mailand: Die Baumwollspinnerei von Gazzaniga bei Bergamo ist in der vergangenen Nacht abgebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Die Arbeiter sind auf mehrere Wochen beschäftigungslos.

hd. Berlin, 17. Dezember. Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde gestern die dort wohnhafte Frau Kampf aus schweren Kopfwunden blutend tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Unter dem Verdacht des Mordes wurde die eigene Tochter und ein bei ihr befindlicher unbekannter Mann verhaftet.

hd. Konstantin, 17. Dezember. Das Schwurgericht verurteilte den Musiker Trubort, welcher seine Geliebte getötet und zerstückelt hatte, zu 15 Jahren Gefängnis.

hd. Innsbruck, 17. Dezember. Im Illertal wurden in der vorletzten Nacht heftige Erdstöße verspürt.

hd. Selzig (Böhmen), 17. Dezember. Im Reichensteine der hiesigen Fortbildungsschule explodierte während des Unterrichtes eine Petroleumlampe, wobei 5 Schüler Brandwunden erlitten.

hd. Spalato, 17. Dezember. Der Polizeiwachmann Malvan wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er einen Häftling derart mißhandelt hatte, daß er starb.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 17. Dezember. 100 Kilo Weizen 13 M. bis 13 M. 60 Pf., 100 Kilo Roggen 8 M. 80 Pf. bis 4 M. 40 Pf., 100 Kilo Gerst 7 M. bis 7 M. 20 Pf. Angefahren waren 19 Wagen mit Frucht und 18 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 16. Dezember. Roter Weizen per Malt 13 M. 44 Pf., per 100 Kilo 18 M. 80 Pf., Korn per Malt 9 M. 80 Pf., per 100 Kilo 13 M. 08 Pf., Gerste per Malt 8 M. 91 Pf., per 100 Kilo 13 M. 55 Pf., Osef per Malt 6 M. 08 Pf., per 100 Kilo 12 M. 08 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 17. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 217.30, Diskontokommandit 199.40, Staatsbahn 146.60, Lombarden 17.65, Laurahütte 240, Bochumer 190.75, Gelsenkirchener 218.50, Harpener 204.50. Tendenz: still.

Wiener Börse. 17. Dezember. Oesterreichische Kredit-Aktien 600, Staatsbahn-Aktien 682.50, Lombarden 89.70, Marknoten 117.26. Tendenz: fest.

Geschäftliches.

Die besten Weihnachtskuchen backt man mit Dr. Keims Blitzbackpulver. Gesetzlich geschützt. 3568. Zu haben in allen besseren Geschäften.

WYBERT-TABLETTEN. Von Sängern und Rednern mit größtem Erfolg gebraucht. Die Stimme erhält hellen Klang und Ausdauer. Absolut unschädlich. Vorzüglicher Geschmack. Von den ersten Sängern und Schauspielern Deutschlands täglich gebraucht. In allen Apotheken à Mk. 1.—. F 105. Bestandteile: Succ. Liquir, Gummi arab. Saach. Ol Month.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Kötter; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

ind. Durch das Abfallen des Stüdes ist ein großer Teil der Felsen weggerissen worden. Das Mittelschiff vor dem Thor ist für unbrauchbar erklärt worden, da andere Teile zu jeder Zeit einfallen können. Um den Zustand der Decke zu sehen, hat ich darum, den Turm untersuchen zu dürfen. Der prächtige, achtgedrige Hauptteil, der das zweite Stockwerk bildet, ist voller Sprünge und Spalten. Hierne Stangen und horizontale Verbindungsstücke erstrecken sich nach allen Richtungen und sind dort angebracht worden, um die Steine zusammenzuhalten; aber die schweren Blöcke scheinen auf allen Seiten den eisernen Bändern zu entschlüpfen und dem Fall nahe zu sein. Über ihnen thront die Kuppel mit einem Gewicht von über 800 Zentner; sie zeigt bereits eine entschiedene und gefährliche Neigung nach Süden, da die Balken ganz verwittert sind. Ich setzte meine Besichtigung die Bogen entlang in alle Ecken der Decke fort. Überall sah ich Zeichen dafür, daß die Bauteile aus ihrer ursprünglichen Lage verrückt sind. Die südliche Mauer wölbt sich gefährlich in einer Jicklinie; die Punkte, wo sie noch von Ankerseilen gehalten wird, zeigen merkwürdig aussehende Knoten. Das Zusammenbrechen der Bände scheint nahe bevorzustehen, da um die von Regen und Weiter abgewandten Eisenklammern große Löcher entstanden sind; einige Eisenstangen haben sich schon gelöst. Die Gegengewichte zerdrücken überall, das Dach ist formlos, die Pfeiler sind nicht in der Richtung und halten sich nur schwach durch rostige Eisenstangen an ihrem Platz. Die Bogen über den Fenstern sind mit nutzlosem Gips bedeckt worden.

* „Modernes“ Pariser Spielzeug. Der „Globe“ der Saison auf dem Pariser Spielzeugmarkt ist die „Café-walkängerin“. Es ist eine ganz kleine Frau, in Rosa gekleidet, die den Körper verdreht, die Beine rhythmisch nach vorn wirft und die schlendernden Hände hochhebt. Da der Tanz warm macht, hat man die Wangen der Tänzerin hochrot gefärbt. Eine zweite Neuheit ist der „Lump“, Plump und vierfüßrig waddelt Meißer Fez, auf den Hinterpfoten stehend, daher. Neben ihm trampolont ein rasender Perückenmacher einen fahlen Kunden, und eine von einem feurigen Fuchs gezogene Draisine gleitet auf dem Eis dahin. Überdies hat natürlich jeder Fabrikant einen besonderen Typus geschaffen. Ein Geschäft hat die Schnelllokomotive „Paris-Calais“ auf den Markt gebracht, ein anderes eine wunderbare Puppe, die die neuesten Couplets pfeift.

* Verschiedene Mitteilungen. In der unter Vorsitz des Grafen Kaldreuth zu Weimar tagenden Versammlung der sezessionistischen Künstler, an der etwa 50 Künstler teilnahmen, wurde die Gründung einer neuen Vereinigung mit dem Namen deutscher Künstlerbund und dem händigen Siege in Weimar beschlossen. Die Verhandlungen waren nicht öffentlich. Wie die „Weimarer Ztg.“ mitteilt, wird die neue Künstlergenossenschaft in den bedeutendsten Kunstzentren nach Maßgabe der ihr zur Verfügung stehenden Mittel eigene Ausstellungsräume bauen.

Nach einem in der letzten Sitzung des Leipziger Tiergärtnervereins gehaltenen Vortrage gibt es jetzt in ganz Deutschland 261 Tiergärtnervereine mit 90 000 Mitgliedern. Der reichste dieser Vereine ist der deutsche Tiergärtnerverein in Berlin, der ein Vermögen von 150 000 M. besitzt. Ein Vermögen bis zu 100 000 M. besitzt u. a. auch der Neue Leipziger Tiergärtnerverein, dem im Laufe der letzten Jahre wiederholt Vermächtnisse zugefallen sind.

Der Autor des „Japanstreich“, Franz Adam Beyerslein, schreibt dem „B. L.“: „Der in der Abendausgabe des „B. L.“ von Montag, den 14. d. M., besprochene Einakter „Der Kaufmann“ ist eine vor mehreren Jahren entstandene Arbeit. Dies ging auch aus den vorangegangenen Theaternotizen hervor. Ich habe das Stück dem Leipziger Schauspielhaus, und nur diesem, nach harten Zweifeln und auf die Verantwortung des Direktors hin zur Aufführung überlassen. Ich hätte es offenbar nicht tun sollen. So was merkt man nur meist erst hinterdrein.“

Das „B. L.“ meldet aus Madrid: Die Senatoren und Deputierten der Provinz Guenca empfangen Telegramme, nach denen die Haupt-Kathedrale in Guenca einzuzuzerzen droht.

Vom Süherkisch.

* Rudolf Baumbachs reizvolle Erzählung „Truggold“, eine Alchimistengeschichte aus dem 16. Jahrhundert, haben wir vor Jahren schon empfohlen. Das Buch des allbekanntesten Thüringer Poeten hat inzwischen eine so große Beliebtheit errungen, daß die Verlagsbuchhandlung Albert Goldschmidt, Berlin W., Kurfürstenthrage 125, es wagen durfte, es jetzt in einer großen Prachtausgabe herauszugeben, die uns in handlichem

Großformat vorliegt, und sich auch äußerlich als ein Weihnachts Geschenk ersten Ranges präsentiert. Die ornamentale, außerordentlich geschmackvolle und wirksame Einbanddecke ist von Professor M. Honegger entworfen, und die Abbildungen sind von Philipp Grob-Johann gezeichnet, der, irem wir nicht, schon früher eine illustrierte Ausgabe des Werkes schmückte, und der sich nicht nur als ein phantasiebegabter Komponist, sondern auch als ein Kundiger der Zeit und der Kostüme erweist und stimmungsvolle Bilder lieferte. Der Verlag darf es sich als Verdienst anrechnen, zu dem mäßigen Preise von 12 M. das wirklich gediegene, innen wie außen gleich hübsch ausgestattete Prachtwerk auf den Markt gebracht zu haben.

* „Suberta Solacher“, Waldgeschichte für Jung und alt von Frida Schanz, illustriert von H. Gause, Berlin, Trovitsch u. Sohn. Charakteristisch geb. 5.50 M. Ein frohes Buch von erquicklicher Kraft und Frische, und in Wahrheit für Jung und alt! Es ist ein farbenfrohes Gemälde, das da vor uns hingestellt wird, ein herrlicher Gebirgswald im bayerischen Oberland. Wir sehen seine waldgeschichtliche Schönheit; wir ahnen die mächtige Luft; wir sehen auf den verborgenen Bildnissen und belauschen das Leben und Treiben, das in unendlicher Fülle vor uns lebendig wird; und dann sind wir auf einmal in dem alten, eichenumkränkten Forsthaus mit den grünen Fensterräden und mitten unter seinen Bewohnern. Was sind das für herrliche, prächtige Gestalten, diese Herren des Waldes, — weiterhart, furchlos und doch mit solchen Kinderherzern! Man gewinnt sie alle lieb, — vor allem aber „Suberta“, das jugendfrische Waldkind. Um die Dampfsäule schlingt sich ein zügeliger Kranz heiterer und ernster Gedanken. Eine Geschichte für Jung und alt hat die Verfasserin ihr Werk genannt, ein Familien- und Volksbuch sollte es werden. H. B.

* Otto Alfred Pech: Eine rote Regierung... Ein Beitrag zur Lösung sozialer Fragen der Gegenwart. (Ziel, Zweck und Zweck.) 1 M. Der Verfasser geht von der Voraussetzung aus, daß die wirtschaftlichen und damit bedingt die gesellschaftlichen Zustände in unserem Vaterlande von den berechtigten Forderungen der modernen Zeit überholt sind. Der Verfasser führt dann an einer Reihe der wichtigsten Fragen unseres wirtschaftlichen Lebens den Versuch aus, wie eine Reform von der Regierung in Szene zu setzen, immer unter dem Gesichtspunkte, daß nur der Staat selber in der Lage, den berechtigten Forderungen Erfüllung zu bringen. Es werden behandelt der Wert des Familienbegriffs für die Institutionen des Staates, der selbständige landwirtschaftliche Mittelbetrieb, der Prozentgewinn der Arbeiter, Arbeiterwohnungsfragen, physische und sittliche Hebung der arbeitenden Klasse durch Schule und Fortbildung, die Judenfrage. Neben diesen dringenden einer Prüfung bedürftigen Fragen werden die gerade heute besonders aktuellen Angelegenheiten: Warenhaus, Verstaatlichung der Wasserwirtschaft, Bodenreform, Verhältnis von Staat und Kirche einer Besprechung unterzogen.

Stahlwaaren für den Hausbedarf

von
J. A. Hendels, Solingen.

Taschenmesser,
Toilettemesser,
Scheeren aller Art,
Tischmesser u. Gabeln
Dessertmesser u. Gabel
Tranchirbestecke,
Butter- u. Käsebestecke
Confect- u. Obstbestecke
Geflügelscheeren,
Brodgabeln
etc. etc.



Rasirmesser,
Rasir-Apparate,
Korkzieher,
Champagnerhaken,
Universalwerkzeuge,
Wiegemesser,
Hackmesser,
Reisebestecke,
Manöverbestecke,
Cigarrenabschneider
etc. etc.

Jedes Stück unter Garantie.

Ecke Häfnergasse. **Erich Stephan, Kleine Burgstraße.**

Für den

Weihnachts-Verkauf

gewähre ich ab 15. November trotz der bereits für den Ausverkauf wegen Umzug und Abbruch des Hauses bedeutend reduzierten Preise einen

Extra-Rabatt von

10%

A. Schwarz,

45 Kirchgasse, Ecke Mauritiusplatz.

Krell's Ablaufbrett
mit Emaille-Platte
(D. R. O. M. No. 124724 u. 210350),
mit Holz-, Messing- u. Nickelgallerie,
in 3 Größen, von Mk. 18.-- an empf.
als prakt. Geschenk 3511
Conrad Krell,
Taunustrasse 13, Geisbergstrasse 2.

Fürstenbergbräu,

Tafelgetränk S. M. des Kaisers.

Flaschenbier - Verschleiss für Wiesbaden und Umgebung:

Georg Faust,

Telefon No. 3002.

Oranienstrasse 33.

1/1 Flasche 30 Pf.

1/2 „ 16 „

Jedes Quantum wird frei in's Haus geliefert.
Ausschank: Friebels Bierquelle, Rheinstrasse 29.

Stok- u. Schirmfabrik **Wilh. Renfer, Faulbrunnenstraße 6.**

Weihnachts-Verkauf meiner Fabrikate.

Sonnenschirme - Regenschirme - Spazierstöcke.

Extra-Anfertigen ohne Preiserhöhung. - Reparaturen und Ueberziehen in gewünschter Zeit.
Kuehert billige, streng feste Preise.

Die

Brödchen-Diebstähle

machen sich gegenwärtig wieder sehr bemerkbar.
Als wirksamsten Schutz dagegen bringe ich meine patentirten diebessicheren

Brödchen-Kasten

im empfehlende Erinnerung. Dieselben haben sich bestens bewährt und sind davon bereits über 1000 Stück im Gebrauch. Der aussergewöhnlich billige Anschaffungspreis sollte jede Hausfrau veranlassen, sich auf diese Weise gegen den Brödchen-diebstahl zu schützen.

Alleinverkauf:

Südkaufhaus, Moritzstrasse 15,

Inhaber: Franz Knapp.

Weihnachten 1903.

Marzipan-Artikel. | Zu Hunderten von Mustern zu billigen Preisen.
Kaukasus-Artikel. | Specialität reizende Neuheiten in 6- u. 10-Bl.-Sachen u. höher.
Rührberger Lebkuchen von **Heinrich Haebertlein** in bekannt größter Auswahl zu Originalpreisen.

Thorer Lebkuchen von **Gust. Weese**, R. Hoflieferant, Thorn.
Hildebrandt's Honigkuchen in verschiedenen Sorten.
Nadener Pralinen von **Henry Lambertz**, Baden.
Holländischer Speculatius, **Rührberger Plastersteine** und **Woppen** etc.
Königsberger Marzipan-Torten und **Herzen** in versch. Größen.
Marzipan-Kartoffeln, **Theegebäck** in feinsten Qualitäten.
Marzipan-Früchte, **Würste** und **Brote** etc. in feinsten Qualitäten.
Baumbehang, einfache und feine Sorten; große Auswahl in **Chocolade** Fondant, **Marzipan**, **Dulcetti**, **Gelee**, **Wafeln**, **Schaum** etc. 3006

Chocolade-Bonbonniere u. **Packungen**, **Alttrappen** etc., zu Weihnachts-Geschenken sehr geeignet.

Ferner empfehle meine allbekanntesten, äußerst preiswerthen Marken in:
Chocolade, **Fondons**, **Confituren**, **Biscuits**, **Cacao** u. **Thee**.

Carl F. Müller, Chocoladenhaus

Hilfste
Webergasse 3.

Langgasse 8.

Hilfste
Wehrstraße 12.

Reinlicher wie Brodbeutel!

Nützliche Weihnachts-Geschenke in Korbwaren, Bürstenwaren, Holzwaren, Coilette-Artikeln etc.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

Reelle
Bedienung.



Tische, Kinderstühle, Blumentische, Blumen-, Arbeits- u. Rotenständer, Zeitungsmappen u. Handarbeitskörbe, Servir-, Flaschen- und Schlüsselkörbe, Theelöffel-, Wand- und Waschkörbe, Park- u. Reisekörbe, Puppenwagen, Papierkörbe, Wäschepuffs, Holzkörbe, Puppenstühle, Postkörbe u. A. m.



Bill. Bezugsquelle f. Hotels, Penf. u. Wiederverkäufer.



Für die Reise:
Reisekörbe, alle Koffer, alle Toilettebürsten, Quischachteln, Spiegel, Kämme, Handkörbe, Schwämme zc.

Alle Holzwaren,
Hackbretter, Schneidbretter, Leitern, Servierbretter, Krähnen, Holzlöcher zc., Küchenbretter, Bäckerei-Artikel zc.

Alle Bürstenwaren,
Toilette-Artikel, Zahnbürsten, Kämme und Hornwaren, Fensterleder und Schwämme, Putz- und Scheuer-Artikel zc.

Alle Wäschereiartikel
Bütten, Bügelbretter, Waschbretter, Klammern, Leinen, Waschkörbe, Wäschetrockner, Waschbürsten, Waschkörbe zc.

Alle Küferwaren,
Pflanzenläbel, Butterfässer, Ruder, Brennen, Gimer in Lannen- und Eichenholz. Neu-anfertigung und Reparaturen.

Alle Siebwaren,
Ruhmatten, Wäbelflopfen, Haushaltungsbürsten u. Besen, Haushaltungsartikel zc. Holzwaren für Braudmolerrei.

Beschäftigungsspiele für Knaben und Mädchen, als:

Holz- und Steinbaukasten, Brand's Baukasten (Neubelt), Kugel- und Blatten-Poloist, Figurenlegen, Ringlegen, Malstaffen, Malbücher, Schrubr: Tic-Tac, sowie Gesellschaftsspiele in großer Auswahl billigst.
Kaiser-Bazar,
Galanterie und Spielwaren,
Al. Durastraße 1.

Tabak-Pfeifen.

Haupt-Niederlage der Gesundheits-Pfeifen von Henry Schenk.



Tabake und Cigarren in jeder Preislage und anerkannt guter Qualität. Weihnachts-Packungen à 100, 50 und 25 Stück.

Georg Zollinger, Schwalbacherstrasse 25, vis-à-vis dem Faulbrunnen. 3518

A. Förster, Dentist,

Webergasse 31. I.

Telefonruf No. 3200.

Delicateßkörbe

in jeder gewünschten Preislage und Zusammenstellung empfiehlt

Otto Blumer,

Ecke Adelheids- u. Schiersteinerstraße.

Weihnachts-Karten

in grosser Auswahl empfiehlt
Papeterie Chr. Schiebeler, Langgasse 51.

Wiesbadener Eierteigwaren- und Conserven-Haus

(eigene Fabrikation).

Mauergasse 17.

Empfehle meine anerkannt vorzüglichen
tägl. frische, selbstgemachte



Eier-Riebeln,

reinschmeckende Suppen-Einlage,

Wiesbadener Spätzle

sind eine Delikatesse als Eierpeise zu

Goulasch, Braten, Ragout etc.

Vorstehende Teigwaren sind aus nur

bestem Mehl und frischen Eiern her-

gestellt, ohne sonstige Zusätze, wofür

jede Garantie übernehme.

Damenbinden

allerbeste Qualität, sehr weich und

bequem, à Dutzend-Packet 1 Mk., Gürtel

dazu von 60 Pf. an.

Drogerie Otto Lilie.

12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinbr.

Cigarren u. Cigaretten

zu
Weihnachts-Geschenken
in Packungen von 25, 50
und 100 Stück
empfiehlt in grosser Auswahl
zu allen Preislagen

W. Bickel,
Langgasse 20.
Telephon 2364. 3518

Billige Artikel

zum Weihnachts-Fest.

Grosse neue Mandeln	Pfd.	—85
bittere Mandeln		1.20
Frisch geriebene Mandeln		1.—
Neue grosse Haselnußkerne		—70
Neues Citronat und Orangat		—80
Extragr. neapolit. Haselnüsse		—40
lange istrianer. Haselnüsse		—50
Grosse Walnüsse		—35
Neue Rosinen	Pfd.	40 u. 50
Sultaninen	Pfd.	60, 70 u. 80
Corinthen	Pfd.	40, 50 u. 60
Kranchmandeln	Pfd.	1.10
feinste Tafel-Rosinen		1.—
prima prima Tafelfeigen Pfundkistchen		—60
Feigen im Kranz	Pfd.	—25
Delic. Datteln in Schausteln		—75
Süsse Orangen	12 Stück	—80, 1.—
Mandarinen	12 Stück	1.—
und in eleg. Kistchen	25	1.90
Feinste Tafeläpfel	Pfd.	25 u. 30
Candirt Fruchte	Pfd.	2.—
Feinste Pralines		1.—
Reine Chocolade		—90
Fst. Kuchenmehl	10 Pfd.	1.60
Confectmehl	10	1.80
Biscuitmehl	10	2.—
Griesraffnade	10	2.30
Puderraffnade	10	2.70
Grösste Messina-Citronen	12 St.	—80
Vanille in Stangen	10, 25, 30, 40 Pf.	
Vanillezucker	Pack. 10, 5 Päckchen	45 Pf.
Pottasche, Hirschhornsalz, Streuzucker, Back-		
oblaten, Citronenöl etc.		3445

F. A. Dienstbach,
Herdenstrasse 10.

Weihnachts-Geschenke:

Nächtische,

Serviertische, Verticow's, Bücherständer, Kommoden, Pannetbretter, Spiegel, Stühle zc.

in großer Auswahl billigst bei

Wilh. Mayer, 22 Marktstraße 22.

Schweinefleisch, garantiert rein, per Pfd. 50 Pf.
F. Müller, Herofstraße 23.



Conrad Krell,

Spec.-Magazin f. compl. Küchen,

Tannusstr. 13, Geisbergstr. 2,

empfiehlt als 3514

schönste Geschenke:

Zimmer-Fontainen,

fortwährend springend, schönster
Zimmerschmuck, bester Luftreiniger.

Blumen-Etagèren

von Natur-Eichenholz.

Blumen-Tische

in allen Preislagen u. Ausführungen.

Telephon
453.



Telephon
453.

Großer Massen-Fischverkauf.

ff. Schellfische von 25 Pf. an per Pfd., Gabelian per Pfd. 40-60 Pf. im
Ausschnitt, Merlan, Ostender Steinbutt, Seezungen, Rimandes, Schollen, Seilbutt,
Rander, ff. rothfl. Saum im Ausschnitt per Pfd. 1.30 Pf., Stinte (Gyerland), lebende
Hale, Sechte, Karpfen, Bachforellen, ff. Seemuscheln per 100 St. 60 Pf., Alles in nur
prima Qualität, empfiehlt

Joh. Wolter Wwe., Ostender Fischhandlung,

Grabenstraße 8 und täglich auf dem Markte.

Auf dem Markte bitte genau auf meine Firma zu achten.

Christbaum-Schmuck.

Feinste Brillant-Glaskugeln in ganz hervorragender Auswahl per Carton 20 Pf., 30 Pf. etc. bis 4 Mk.

Prima Christbaumkerzen (24 Stück im Carton) 35 Pf.

Halloria-Lichthalter mit Kugelgelenk per Dtzd. 1 Mk. Ausserst praktisch!!

Universal-Lichthalter, leicht und bequem anzubringen, für grosse Bäume unbedingt nötig, übertroffen alles bisher dagewesene!

per Garnitur 1.50, 2.50, 3.50.

Christbaumständer mit Musik. 2 Weihnachtslieder spielend, sowie solche m. auswechselbar. Notenscheiben in grösster Auswahl.

Christbaumständer in Eisen und Holz 50 Pf., 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00 etc.

Ferner empfehle noch in enormer Auswahl: Lametta, Lametta-Bälle, Lametta-Sterne, Lametta-Guirlanden.

Schnee-Flöckchen, Christbaumspitzen, Kerzen-Anzänder und -Auslöser etc. etc.

Kolossale Auswahl!

Viele Neuheiten!

Billigste Preise!

Man beachte die Ausstellung im Schaufenster!

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes und feinstes Spielwaren-Geschäft am Platze!